

Erstein: Täglich früh 7 Uhr. Inserate werden angenommen: bis Abends 6, Sonntags bis Mittags 12 Uhr: Marienstraße 13. Anzeig. in dies. Blatte haben eine erfolgreiche Verbreitung. Auflage: 15,000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Ngr. bei unentgeltlicher Lieferung in's Haus. Durch die Königl. Post vierteljährlich 22 1/2 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr. Inseratenpreise: Für den Raum einer gespaltenen Zeile: 1 Ngr. Unter „Eingelaut“ die Zeile 2 Ngr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Truck und Eigenthum der Herausgeber: Lipsch & Reichardt. - Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 22. Mai.

Vorgestern starb hier in Folge einer vor fast drei Monaten (am 27. Februar) im Duell erhaltenen Schußwunde Graf Jrenaus Jaluosi im Alter von kaum 33 Jahren. Eine lebenskräftige, zukunftsreiche Existenz wurde hier in Folge eines untergeordneten trivialen Conflicts vernichtet. Graf J. v. I. Stammerer und Offizier in der Armee, geb. 1835 in Salzin, war der Sohn des in Litthauen bis jetzt in ehrenvollen Andenken lebenden Grafen Carl Jaluosi, des obersten Chefs des litthauischen Aufstandes von 1831 und Hecrführers in der unglücklichen Schlacht von Prystomony und einer Prinzessin Ogintola, einer Frau von hoher Geistesbildung und Charakterstärke. Früh die außerordentlichste Begabung für die Kunst veranerbend, wurde er nach Rom geschickt, wo er im Atelier Teneranti's sich zum ausgezeichneten Bildhauer ausbildete, dem bloß eine consequentere Thätigkeit mangelte, um an der Seite der ersten Namen unter den modernen Bildhauern zu glänzen. Aber selbst bei so rhapsodischer Ausbildung brachte er es im Portraitbüstenfach, namentlich was weibliche Schönheit und Grazie anbelangt, zu einer hohen Vollkommenheit. Im Jahre 1865 erhielt er den Auftrag, die Büsten Jhrer Maj. des Kaisers Franz Joseph und der Kaiserin Elisabeth auszuführen, was er, wie sich die Besucher des österreichischen Museums erinnern werden, in außerordentlicher Vollendung that. Diese Büsten wurden 1867 dem französischen Kaiserpaare zum Geschenk gemacht. Im Jahre 1866 nahm Graf J., als der Krieg gegen Preußen ausbrach, Dienste als Freiwilliger im Ulanen Regiment Mendorf. Unseres Wissens war er nebst Graf Hans Wilczel der Einzige aus der hohen Aristokratie, welcher als Gemeiner in die Reihen der Armee trat. Seine Tapferkeit in der Schlacht von Königgrätz rechtfertigte die alsbald erfolgende Beförderung zum Offizier. Der Verstorbene war inmitten einer Jugend Generation, die sich den schrecklich harten, aber verdienten Namen der „petits crevés“ zugezogen hat, eine glänzende und sympathische Ausnahme. Wohlgebildet, von vortheilhaftem Aussehen, war er in allen körperlichen Uebungen, im Reiten, Fechten, Tanzen, Schießen, Schwimmen und in der Gymnastik, ein Meister von Kraft und Geschicklichkeit, diese äußeren Vorzüge mit dem trefflichsten Herz, dem wohlwollendsten Sinn, den correctesten Manieren und einer rührenden Anhänglichkeit an seine Familie verbindend. Sollte dieser schreckliche Fall, der in heutiger Stadt allgemeine Theilnahme erregte, nicht ein neuer Fingerzeig sein, daß endlich einmal durch Errichtung von Ehrengerichtshöfen der Negierung wenigstens die ganz trivialen Duelle verhindert würden.

Ein unterbrochenes Frühstück episdirte vor wenig Tagen im sogenannten englischen Viertel. Ein daziger Weinliebhaber ging wie er's gewohnt war, in den Vormittagsstunden in seine Wohnung, um sein zweites Frühstück zu genießen. Sein großer Appetit erhielt aber plötzliche Schlußwunde, denn im gegenüberstehenden Kleiderhändler fängt's auf einmal an zu „spuken“. Es rappelt und krappelt darin, so daß es der Deputirte doch nach aller Menschen Sitte ganz natürlich findet, nach dem Kolobol zu schauen und ihn zu laichen. Aber der Bissen blieb ihm im Munde stecken, als er anstatt eines spulenden Geistes oder einer raschelnden Maus einen ihn bekannten, allerliebsten — Schneidergefallen drin findet, den sich seine Frau zum zweiten Frühstück bestellt hatte. Daß der Herrmann dem Vorgehen, der Erwidichte hätte nach den Notizen und Holzwürmern im Kleiderhändler gesucht, keinen Glauben schenkte, bewies er practisch dadurch, daß er die nette Ehehälfte mit dem Wunderhändler sofort dahin spiderte, wo andere minder Schuldische ruhiger die Treppe hinuntergehen. Es geht daher für alle Ehemänner die weise Lehre aus dem Obigen hervor, daß seit Erfindung der Wunderhändler eine bessere häusliche Controle, wie z. B. unerwartete Frühstücksstunden, einzuführen seien. Pro-batum esse!

Die Erdarbeiten zur Erbauung der Actien-Beauverei auf Reichenhain haben seit vorgestern begonnen und mit diesem zugleich der Brunnenbau. Die dazu gehörigen Felder sind vor der Hand vortheilhaft verpachtet und die Ziegelei in brennenden Betrieb gesetzt worden. Es entwickelt sich im Ganzen zu Realisirung des bedeutenden Unternehmens daselbst allenthalben eine rührige Thätigkeit.

Verschiedene höhere Truppen-Commandanten haben Baberieren angetreten, unter andern der Stadtcommandant, Generalleutnant Frhr. von Hausen, Exc., dessen Geschäfte der Divisionair, Generalleutnant von Schimpff, Exc., interimistisch übernommen hat.

Gestern früh hat der Inhaber einer hiesigen Gartenanlage die unangenehme Bemerkung gemacht, daß ein unbekannter Strolch in seiner Marquise gemähtet und ihm seine ziemlich neue grauleinene mit rother Borde besetzte Marquisenbekleidung nebst einer zierlichen Ampel mitgenommen hat. Letztere hat sich zwar bald darauf in einem Nachbargarten wieder gefunden, da sie für den Dieb keinen Werth hatte, die Weinwand hingegen gedenkt er wahrscheinlich, wenn auch nicht zu

Leibwäsche, doch den Erlös derselben zu einige Schnapsdrückern zu benutzen.

— Eine ziemlich witzige, größtentheils aber sehr hitzige, ja sogar im Superlativ schwitzige Excursion unternahm vergangenen Dienstag ein geringes Häuflein des Gewerbevereins, aus etwa 100 Personen bestehend; an dieser intensiven Minorität mag wohl die in Kürze stattfindende Excursion nach Teplitz, am 21. Juni, den größten Theil der Schuld tragen. Man fuhr um halb 1 Uhr ab, zunächst nach Niederbau in die Imprägnir-Anstalt des Herrn Rütgers; es entwickelte sich in der Trockenstube, wo die Schwellen eine Art Nöschung erleiden, eine infernalische Hitze; von dieser begaben sich die Besucher in die Destillationslocale, woselbst der rohe Theer erst eine große Menge leichtes, flüchtiges Oel, später etwas schwereres dergleichen oder rohen Kreosot liefert; aus diesen Flüssigkeiten entsteht durch geeignete Behandlung das Benzol und aus letzterem das Anilin und dessen Farbenproducte. Von Niederbau ging es nun weiter nach Riesa, woselbst man sich in mehrere Sectionen theilte; wir gingen zunächst nach dem Elbquai und sahen hier in Folge der Freundlichkeit des dortigen Beamten die Art und Weise der Ausladung einer vollen Lomvi mit Kohlen direct in das in der Elbe aufgestellte Schiff. Jetzt ging es in die Höhle der Cyclophen, in das Eisenwalzwerk und die Holzgießerei des Herrn Grafen v. Einsiedel. — der Funke sprüht, die Balge blasen, als gält es, Helsen zu verglasten! — Welch' großartiges Etablissement, von der Fabrication des Bandeisens bis zu dem der Gesträhren, von dem kleinen Messerchen, welches Eisenbahnschienen wie Butter durchschneidet, bis zu dem 50 Centner wiegenden Dampfhammer; ja, wohl staunt der Menschengeist über seine eigene Productivität, aber auch von der Möglichkeit überzeugt er sich, daß der Mensch unter allen Himmelsstrichen leben kann, denn, lieber Leser, diese Hitze! — Tropfen, concentrirte Brennglas-, Quecksilber-Siedehitze, das ist noch alles zu wenig! Auch sah man alte und junge Gewerbevereins-Mitglieder mit dem weißen oder bunten, seidenen oder baumwollenen Besichtigungs- vorprüfungsapparat fortwährend die mehr oder weniger ins Rirkrothbraun glühend spielende Physiognomie von den reichlichen Producten der Hauptoren säubern; eine afrkanische Sonnengluth und diese Eisenhämmerhitzigkeit noch obenbein in den Kauf, das ist für und neubackene Norddeutsche doch des Guten zu viel — 's war aber trotzdem hübsch! Zum Schluß besuchten wir die Schneidemühle der Herren Fußs und Unger, die sich von anderen dergleichen Etablissements vorzüglich durch die Großartigkeit auszeichnet; es wurden recht anständige Röhren in ihre Rängentheile zerlegt und existirte in den verschiedenen Lagerräumen ein ganz respectabler Holzvorrath. Einzelne Neugierige perstreteten sich von hier aus in das Städtchen, um vielleicht Eroberungen zu versuchen, und fanden sich mit den übrigen Getreuen im „Sächsischen Hof“ zuammen, woselbst durch die Munificenz des Riesaer Vereins das Stadtmusikcor concertirte; es fielen officielle und nicht officielle Toaste und um 9 1/2 Uhr ging mit einer Schneedenlocomotive fort nach Dresden, wo man glücklicher Weise schon um 11 Uhr anlangt!

Am 14. hatte in Dömitz die Garnison eine Felddienstabung auf dem Exercierplatze. Es wurden Doppelposten aufgestellt und eine Patrouille wird abgehandelt, um dieselben zu visitiren. Der eine Patrouillenföhrer will einen Posten übertrafsen und ihm von hinten das Gewehr nehmen; er schleicht von hinten heran, der auf Posten stehende Soldat merkt es aber, macht mit gefälltem Bayonnet eine rasche Wendung und schießt dabei den Herankommenden etwa 3 Zoll tief in die Brust. Nach Aussage des Arztes ist wahrscheinlich die Lunge verletzt und, falls eine Knochenhautentzündung eintritt, der Tod des Verwundeten zu befürchten. (S. 3.)

In Eisenhof brannten am 17. Mai die drei Häuser der Hausbesitzer Prager, Dörfel und Mannich nieder. Das Feuer entstand im Pragerischen Hause über der Kammer der dort wohnhaften taubstummen Martinschen Eheleute und hat sich von dort weiter verbreitet. Die beiden erstgenannten Calamitosen konnten von ihren nicht versicherten Mobilien nur wenig retten. Tags darauf, am 18. Mai, brannte dortselbst die Hagerische Scheune ab. Man vermutet, daß das letztgenannte Feuer in Folge fahrlässigen Gebahrens mit Streichhölzchen oder dergleichen entstanden ist, dessen sich vielleicht ein Vorübergehender, vielleicht auch ein Kind schuldig gemacht hat. In der Scheune verbrannten mehrere Scheel Stroch und gegen 20 Centner Heu.

Seit Dienstag ist das Garnisonbad in der Elbe der Benutzung übergeben worden; der Unterricht an die Soldaten und Rabetten im Schwimmen und Kahnfahren hat bereits am 16. d. M. begonnen.

Gertha. Die, wie wir neulich meldeten, am 6. Mai auf der Chaussee unweit hiesiger Stadt von einem Reisenden aus seinem Kutschwagen verlorene Reisetasche hat sich wiedergefunden und ist mit ihrem Inhabte von 1700 Thlr. an's hiesige R. Ber.-Amt abgeliefert worden.

Deffentliche Gerichts-sitzung am 20. Mai.

Der des Diebstahls angeklagte Zimmergeselle Joh. Carl Gustav Enders von hier, 23 Jahre alt, wohnte züher bei seinem Vater, einem hiesigen Maurer. Er ist ein veredelter Mensch, der heute dem Gerichtshof die größte Mühe machte, ihn zur Verantwortung der vorgelegten Fragen zu bringen. Sein Vater hatte eine Niederlage in dem vom Adv. Riese bemötheten Hause gemiethet und diese Gelegenheit benutzte Enders, der Sohn, eines Tages in den Weinkeller des Adv. Riese einzubrechen. Um aber zu dem Wein zu gelangen, mußte er erst zwei mit Vorlegeschloßern versehene Thüren öffnen. Die erste Thür hob er aus den Angeln, bei der zweiten wuchtete er mit einem Brecheisen die Haspe los, stahl 6 Flaschen Wein, und machte die Haspe wieder fest. Von dem gestohlenen Wein trank er drei Flaschen und verkaufte drei davon. Diesen Besuch im Weinkeller wiederholte er, und will wieder 6 Flaschen Wein genommen haben, obgleich bei der erfolgten Entdeckung 13 fehlten. Diese 6 Flaschen will er verfolgt und später nicht wieder gefunden haben. Einen ferneren Diebstahl beging er in dem Hause wo sein Vater wohnte, als sich eines Tages die Arbeitsleute des Buchbinders Schäfer einsetzt hatten. Mit den von seinem Vater besessenen Vorfaahlschlüssel öffnete er die Vorfaahlschüre, schlich in das Zimmer, und raubte aus dem dort offen dastehendem Kleiderschranke drei Paar Hosen und zwei Westen und etwa acht Tage darauf auf dieselbe Weise einen Rock, einen Ueberzieher, der dem Besitzer 16 Thlr. gekostet hatte und bloß sechsmal getragen war, ein Paar Badstiefeln, eine silberne Anteruhr, 18 Thlr. an Werth, nebst einer um 3 1/2 Thlr. erkauften Talmillette und noch einige Kleidungsstücke im Gesamtwerthe von 74 Thlr. Davon trug er ein Paar Sommerbeinkleider von Buckelin zu dem Kleiderhändler Fr. Eduard Renne und verkaufte sie diesem für 1 Thlr. 10 Ngr., wobei ihm Renne gesagt haben soll, Hosen könne er bringen, so viel er wolle, die laufe er immer. Darum kam Enders schon am folgenden Tage wieder mit Hosen und Weste und so trug er die Schäfers gestohlenen Gegenstände zu sieben verschiedenen Malen zu Renne, ohne daß bei diesem ein Verdacht aufgestiegen sein soll, daß die Sachen gestohlen wären, da Enders vorgegeben hat, er sei beschäftigungslos und wolle sich durch Ein- und Verkauf von Kleidern etwas verdienen. Doch soll ihm Renne gerathen haben, vorsichtig dabei zu verfahren und sich nicht etwa durch Anlauf von gestohlenen Sachen Ungelegenheiten zu verursachen. Endlich brachte er Renne auch noch den Ueberzieher, die Uhr und Kette. Den Ueberzieher wollte er von einem Freiwilligen, der zu den Feiertagen nach Hause zu reisen gedenkt, gegen 4 Thlr. zu versehen beauftragt sein. Auf die Bemerkung Renne's, daß er laufe, jedoch nicht auf Pfänder leihe, überließ er ihm den Ueberzieher käuflich unter der Bedingung, wenn ihn der Freiwillige nicht bis zu den Feiertagen wieder einlöse, könne ihn Renne für obigen Preis behalten. Die Uhr kaufte er ihm aus Geldmangel nicht ab, obwohl Enders nur 3 Thlr. dafür verlangt hatte, doch gab er ihm für die Talmillette 7 1/2 Ngr. Bei dieser Gelegenheit war ein Zeuge gegenwärtig gewesen, der den Vorfall eülich bestätigte. Endlich kam die Polizei der Sache auf die Spur, nahm eine Haussuchung bei Renne vor und fand sämtliche gestohlene Effecten mit Ausnahme der Talmillette, die bereits verkauft und nicht wieder zu erlangen war. Vom Staatsanwalt wurde nach solcher Sachlage die Bestrafung Enders wegen qualificirten Diebstahls unter erschwerten Umständen für den ersten Fall, für die übrigen aber dagegen wegen gemeinen, fortgesetzten Diebstahls, vom Adv. Schanz, dem Bertheidiger des ebenfalls wegen Partihiererei angeklagten Renne, die Freisprechung seines Klienten beantragt. Das Gericht erkannte gegen Enders auf 1 1/2 Jahr Arbeitshaus. Sprach aber Renne aus Mangel vollständigen Beweises lagfrei.

— Tagesordnung für die 106. öffentliche Sitzung der Ersten Kammer, Freitag, den 22. Mai, Vormittags 11 Uhr. 1) Bericht der ersten Deputation über den Begehrenwurf, einige Bestimmungen über den Concurß der Gläubiger betreffend. 2) Adeptirte Berichte der Zweiten Kammer über a) die Petitionen des Städtetags u., Casernenbau u. betr.; b) die Eingabe des pädagogischen Vereins zu Chemnitz, Thefen über Reform des Volksschulwesens betr.

Königliches Hoftheater.

Mittwoch, am 20. Mai. „Der Kaufmann von Venedig“ von Shafespeare. Herr Otter vom Herzogl. Hoftheater in Meiningen als letzte Gastrolle: Sphlod. Warum Sphlod und Schewa für die sogenannten Charakterdarsteller eine so große Anziehungskraft ausüben, liegt in der Ausnahmestellung, welche „das Volk Gottes“ durch Zwang dem Staate gegenüber einnimmt, in dem bewahrten Typus und dessen scharf ausgeprägter Eigenthümlichkeit. Sphlod und Schewa werden in dem Conflicte mit der Gesellschaft dargestellt, in jenem spiegeln sich die schroffen Anschauungen des mittelalterlichen Staates ab, in diesem die Humanitätsbestrebungen des